

Schule für alle statt extreme Haltungen

Autor(en): **Hochstrasser, Judith**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **32 [i.e. 31] (2019)**

Heft 122: **Frische Blicke auf die Schule : wie wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis vordringen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schule für alle statt extreme Haltungen

Eine Schülerin beobachtet gebannt die Bewegungen eines kleinen weissen und blinkenden Wägelchens. Eben hat sie gelernt, einen Mini-roboter zu programmieren. Ein Schüler kriecht auf Augenhöhe mit Insekten durchs Gras. Er weiss, wie Käfer und Co. überleben. Solche Szenarien sind in Schulen Realität und entsprechen gegensätzlichen Trends: der möglichst frühen Anwendung neuester Technologien und der möglichst grossen Nähe zur Natur.

Der begeisterte Glaube an den Fortschritt sowie dessen totale Zurückweisung sind beides typische Reaktionen. Sie wirken selbst unter den Programmiererinnen und Programmierern im Silicon Valley. Während die einen ihren Nachwuchs in Schulen schicken, wo das digitale Trimmen selbstverständlich ist, schicken andere ihre Kinder lieber in den bildschirmfreien Unterricht. Die New York Times diagnostizierte bereits eine neue digitale Kluft: Privilegiert sei in Wahrheit nicht, wer stets den schnellsten Internetzugang oder die neusten Geräte habe, sondern wer eine Privatschule und eine Nanny bezahlen, seinen Kids also zwischenmenschliche Interaktionen und den Luxus des bewussten Verzichts bieten könne. Es seien heute die Unterschichten, die ihre Kinder von Handy, Tablet und Co. hüten liessen.

Das Tech-Mekka mag der Zeit oft voraus sein, doch für die These der New York Times finden sich auch bei uns Belege: Viele Eltern, die finanzielle Ressourcen und Raum genug haben, schicken ihren Nachwuchs lieber in Waldkindergärten oder Rudolf-Steiner-Schulen. Beide oft weitgehend bildschirmfrei. Ein anderer alternativer Trend dagegen profitiert von digitalen Ressourcen: So nutzen etwa Homeschooling-Projekte bewusst die Informationsmöglichkeiten im Netz. Derweil rüsten die staatlichen Schulen die Klassenzimmer mit Tablets auf.

Also was jetzt? Alle auf die Bäume? Oder ein Hoch auf die digitale Revolution? Private Schulen können Angebote für Eltern mit extremen Haltungen schaffen, aber staatliche müssen die Herausforderung der Vielfalt annehmen und Schulen für alle bleiben. Kindergartenkinder sollen wöchentlich in den Wald gehen und trotzdem spielerisch lernen können, wie ein Bee-Bot programmiert wird. So offen, so komplex.



Judith Hochstrasser, Redaktorin

◀ ▶ Umschlag aussen und innen: Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse der Schule Möstli in Ostermundigen bei Bern schiessen für Horizonte Fotos (siehe S. 15 und folgende).
Bilder: Nicolas Zonvi